

ΠΙΣΤΙΝ ὡς ΚΟΚΚΟΝ ΣΙΝΑΠΕΩΣ

Günther Schwarz - Sankt Hülfe

Das Wort "Vom Berge versetzenden Glauben" ist in den Synoptikern in vier Fassungen überliefert. In der folgenden Auflistung wird das mutmaßlich Primäre voll unterstrichen, das jeweils Parallele gestrichelt, das wahrscheinlich Sekundäre in runde Klammern gesetzt¹:

Mt 17,20c Ἄμην (γὰρ)² λέγω ὑμῖν,d ἐὰν ἔχητε πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως,e ἔρευτε τῷ ὄρει τούτῳ³.f μετάβα ἔνθεν ἐκεῖ, καὶ μεταβήσεται⁴.g (καὶ οὐδὲν ἀδυνατήσει ὑμῖν)⁵.Mt 21,21b Ἄμην λέγω ὑμῖν,c ἐὰν ἔχητε πίστιν καὶ μὴ διακριθῆτε,

d (οὐ μόνον τὸ τῆς συκῆς ποιήσετε,

e ἀλλὰ καὶ)⁴ τῷ ὄρει τούτῳ εἰπητε⁴.f ἄρθητι καὶ βλήθητι εἰς τὴν θάλασσαν, γενήσεται.Mk 11,23a Ἄμην λέγω ὑμῖνb ὅτι ὃς ἂν εἴπῃ τῷ ὄρει τούτῳ⁴c ἄρθητι καὶ βλήθητι εἰς τὴν θάλασσαν,d καὶ μὴ διακριθῆ⁴ (ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦe ἀλλὰ πιστεύῃ ὅτι ὁ λαεὺ γίνεται)⁵, ἔσται αὐτῷ.Lk 17,6b εἰ ἔχετε πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως,c ἐλέγετε ἂν τῇ συκαμύρῳ [ταύτῃ].⁴d ἐκριζώθητι καὶ φυτεύθητι ἐν τῇ θαλάσσῃ⁴.e καὶ ὑπήκουσεν ἂν ὑμῖν.

¹ Der Text ist der 26. Auflage des NESTLE-ALAND entnommen, nach dem 4. revidierten Druck, 1981.

² γὰρ ist, da es sich hier um ein ursprünglich selbständiges Logion handelt, redaktionell, also sekundär.

³ Dieser Passus kann nicht auf Jesus zurückgeführt werden; es sei denn, man würde ihm eine unsinnige Aussage unterstellen. Denn: wem nichts unmöglich wäre, der wäre *allmächtig*. Das aber kann Jesus den Adressaten dieses Wortes nicht gesagt haben.

⁴ Dieser Einschub ist bedingt durch den Kontext und wird von ihm her hier eingedrungen sein.

⁵ Dieser langatmig umschreibende Zusatz widerstreitet der äußerst knappen, ganz auf das Wesentliche beschränkten Diktion Jesu.

So verschieden diese vier Fassungen auch sind⁶, wenn man auf die mit Sicherheit vorauszusetzenden (!) poetischen Strukturmerkmale achtet, sollte es gelingen, eine - erst griechische, dann aramäische - Urfassung zu rekonstruieren, aus der sich *vermutlich alle miteinander* herleiten lassen. Die poetischen Merkmale, um die es hierbei geht, sind Rhythmus und Parallelismus membrorum. Sind beide gefunden, dann läßt sich, weil alle Zeilen eines Parallelismus denselben Rhythmus haben müssen, erkennen, ob der Text intakt ist oder nicht; das heißt: ob und wo möglicherweise etwas hinzugefügt oder ausgelassen worden ist.

Da ἀμὴν λέγω ὑμῖν als Einleitungsformel voransteht⁷, beginnen wir mit dem ersten Stichos. Markieren wir dabei - bei ihm, wie bei den folgenden Stichen - den Rhythmus durch Schrägstriche und die Zäsur jeweils durch zwei Schrägstriche:

Mt 17,20d ἐὰν / ἔχητε / πιστεῖν // ὡς κόκκον / σινάπεως, ...

Mt 21,21c ἐὰν / ἔχητε / πιστεῖν // καὶ μὴ / διακριθῆτε, ...

Mk 11,23b ὅτι ὁς ἂν / ...

Lk 17,6b εἰ / ἔχετε / πιστεῖν // ὡς κόκκον / σινάπεως, ...

Unverkennbar ist, daß dieser Stichos (im Verhältnis 3 : 1) fünfhebzig konstruiert ist, mit einer Zäsur hinter πιστεῖν. Und genau das ist bei einem Fünfheber⁸ gefordert: drei Hebungen (rhetorische Sinneinheiten)⁹ vor und zwei nach der Zäsur. Mk 11,23b scheidet damit als sekundär aus, während die übrigen Fassungen *den rhythmischen Maßstab* für den zweiten und den dritten Stichos liefern. Doch welche der beiden Fassungen ist vorzuziehen: Mt 17,20d / Lk 17,6b oder Mt 21,21c? Das einprägsame Bild ὡς κόκκον σινάπεως spricht für die erstere. Ihr gegenüber wirkt das rationale καὶ μὴ διακριθῆτε, schon durch seine Negation, blaß und eher wie eine Interpretation. Anzumerken ist dazu: Der Unterschied zwischen ἐὰν ἔχητε und εἰ ἔχετε ist unerheblich. Im Aramäischen liegt beiden Wiedergaben ܐܝܢ ܥܝܢܐ ܕܝܗܘܐ (mit modaler Nuance), "wenn ihr hättet", zugrunde. Als Grundtext des ersten Stichos gilt demnach:

ἐὰν / ἔχητε / πιστεῖν // ὡς κόκκον / σινάπεως.

⁶ Was beweist, daß sie alle mehr oder minder frei übersetzt wurden.

⁷ Knapp und klar dazu R. PESCH, Das Markusevangelium II, ²1980, 203: "Durch die Reduplikation der Tatsache, daß er spricht (λέγω ὑμῖν), hebt der Sprecher seine Offenbarer-Autorität hervor."

⁸ Der Fünfheber stammt aus der Totenklage (ἠνῆ), bei der die Vorsängerin mit einem längeren Klageruf (Dreiheber) begann, während die übrigen Klagefrauen mit einem kürzeren (Zweiheber) antworteten.

⁹ Eine rhetorische Sinneinheit ist - im Aramäischen - in der Regel ein Wort. Doch können mit ihm ein Präfix oder ein Suffix, eine Präposition oder eine Konjunktion verbunden sein.

Fahren wir fort mit dem zweiten Stichos, der nach der Regel des Parallelismus membrorum die gleiche Länge haben, also ebenfalls fünfhebig konstruiert sein müßte, was er aber - regelwidrig - nicht ist:

Mt 17,20e ἐρεῦτε / τῷ ὄρει / τοῦτω· // ...

Mt 21,21e ... τῷ ὄρει / τοῦτω / εἴπητε· // ...

Mk 11,23b ... εἴπη / τῷ ὄρει / τοῦτω· // ...

Lk 17,6c ἐλέγετε ἄν / τῆ συκαμύψ / [ταύτη]· // ...

Abweichend vom ersten (fünfhebigen) Stichos, ist dieser zweite durchweg dreihebig konstruiert. Ihm fehlen also, der Parallelismus fordert es, zwei Hebungen. Da er sie ursprünglich gehabt haben wird, müssen sie bei der Überlieferung ausgefallen sein; und zwar, wie folgende Überlegung zeigt, bereits im aramäischen Sprachbereich. Τῷ ὄρει τοῦτω, aram. ܠܬܝܗܢ ܟܝܘܒ, ist der Variante τῆ συκαμύψ ταύτη, aram. ܠܬܝܗܢ ܟܝܝܢ, nur im Aramäischen so ähnlich, daß Haplographie - hier durch Überspringen von einem ܝܗܢ zum anderen - denkbar ist. Dies würde, wenn es stimmt, nicht nur die Variante τῆ συκαμύψ ταύτη in Lk 17,6c erklären, sondern auch die Änderung des Vokabulars in Lk 17,6d, die sie zwangsläufig nach sich zog. Dann aber wäre die Lukasfassung insgesamt folgerichtig auf diese Haplographie und auf die Verwechslung von ܟܝܘܒ mit ܟܝܝܢ zurückzuführen, das dann in einem der Texte *allein* gestanden haben muß (während in anderen, wie sie bei Matthäus und Markus vorliegen, ebenso *allein* ܟܝܘܒ gestanden haben wird). Mt 17,20e, mit dem mutmaßlich ausgefallenen Passus τῆ συκαμύψ ταύτη (+ ἢ) verbunden, ergibt dann regelmäßig den folgenden Fünfheber als Grundtext:

ἐρεῦτε / τῷ ὄρει / τοῦτω // ἢ τῆ συκαμύψ / ταύτη·

Nachzutragen ist noch: Die Differenz zwischen ἐρεῦτε, εἴπητε und ἐλέγετε ist gegenstandslos. Im Aramäischen liegt allemal ܝܝܗܝܒܝܗ (mit modaler Nuance), "ihr würdet sagen", zugrunde. Das markinische εἴπη ist demgegenüber mit Sicherheit sekundär¹⁰.

Nachdem nun zwei fünfhebige Stichen vorliegen (einer so überliefert, und einer so rekonstruiert), ist zu erwarten, daß auch der dritte entweder einen Fünfheber ergibt oder entsprechend wiederhergestellt werden kann:

Mt 17,20f μετάβα / ἔνθεν / ἐκεῖ, // καὶ μεταβήσεται ...

Mt 21,21f ἄρθητι / καὶ βλήθητι / εἰς τὴν θάλασσαν, // γενήσεται ...

Mk 11,23c.e ἄρθητι / καὶ βλήθητι / εἰς τὴν θάλασσαν, // καὶ ἔσται / αὐτῷ.

Lk 17,6d ἐκριζώθητι / καὶ φυτεύθητι / ἐν τῇ θαλάσῃ, //
καὶ ὑπήκουσεν ἄν / ὑμῶν.

¹⁰ Bedingt schon durch das voranstehende ὅτι ὁς ἄν.

Als Bestätigung für die vermutete fünfhebige Konstruktion auch dieses Stichos kann dienen, daß Lk 17,6d eindeutig ein Fünfheber ist, daß Mk 11, 23c.e sich ebenfalls dazu zusammenschließt und daß Mt 17,20f und Mt 21,21f eine Zäsur je nach der dritten Hebung (siehe die Doppelschrägstriche) erkennen lassen, so daß auch für sie auf einen ursprünglichen Fünfheber zu schließen ist. Während dies also, die fünfhebige Struktur *auch* des dritten Stichos, als sicher gelten kann, ist einstweilen noch unsicher, aus welchen Vokabeln sie zu bilden ist. Zwar ist dabei zwischen drei Möglichkeiten zu wählen, aber zum Glück sind sie nicht gleichwertig, wie die folgende Erhebung zeigen wird. Beginnen wir bei der unwahrscheinlichsten:

Mt 17,20f (μετάβα / ἔνθεν / ἐκεῖ, //καὶ μεταβήσεται) ist eine in sich abgeschlossene Aussage. Wohl hat sie, wie gefordert, nach der dritten Hebung eine Zäsur; aber da die vierte Hebung keine Ergänzung zuläßt, da also kein Fünfheber daraus werden kann, scheidet Mt 17,20f aus. Hinzu kommt, daß dieser Stichos inhaltlich weit schwächer ist als die übrigen Fassungen.

Lk 17,6d (ἐκρίζωθητι / καὶ φυτεύθητι / ἐν τῇ θαλάσῃ, // καὶ ὑπήκουσεν ἄν / ὁ μῦθον) ist zwar ein Fünfheber und damit rhythmisch unbeanstandbar, dennoch erheben sich Bedenken gegen den Wortlaut. Nicht allein, weil er nur zum "Maulbeerbaum", nicht auch zum "Berg" paßt, was er müßte, um annehmbar zu sein; sondern auch, weil er, selbst im Blick auf den "Maulbeerbaum" problematisch ist, der zwar entwurzelt, nicht aber im Meer angepflanzt werden kann¹¹. Folglich wird Lk 17,6d eine freie, literarische Wiedergabe sein, veranlaßt durch einen Text, in dem nur der "Maulbeerbaum" erwähnt und der allein auf ihn bezogen war. Solch ein Wortlaut aber war, siehe weiter oben, mit hoher Wahrscheinlichkeit die Folge einer Haplographie.

Mt 21,21f und Mk 11,23c.e (ἄρθητι / καὶ βλήθητι / εἰς τὴν θάλασσαν, // γενήσεται - ἄρθητι / καὶ βλήθητι / εἰς τὴν θάλασσαν, //καὶ ἔσται / αὐτῷ) lassen die fünfhebige Struktur deutlich erkennen. Beide Texte haben eine Zäsur hinter θάλασσαν, der dritten Hebung. Auf sie folgen bei Matthäus *regelwidrig* eine und bei Markus *regelgemäß* zwei Hebungen. Rhythmisch ist die Markusfassung demnach einwandfrei, aber ist sie es auch inhaltlich? Kaum. Was stört, ist das unpassende, durch den eingangs ausgeschiedenen Zusatz veranlaßte αὐτῷ. Es ist durch ein passenderes Wort zu ersetzen. Aber durch welches? Ist das noch auszumachen? Anhand des griechischen Textes nicht, wohl aber mit Hilfe

¹¹ Ebenso R. PESCH, aa0., 205. Er folgerte, daß "'im Meer' ... zur Entwurzelung und neuen Anpflanzung des Baumes weniger gut paßt und ein völlig ungewöhnliches Bild ist." Der mögliche Einwand, es handle sich hier um hyperbolische Rede, verkennt, daß Jesu Redeweise stets real blieb.

des "Palästinisch-syrischen Lektionars"¹². In ihm lautet Mt 21,21f (das Syrische in Quadratschrift): כִּי־יִתְבַּכְּךָ לִימְרֵי וְאִתְרַמֵּי אִתְרִינָא (statt כִּי־יִלִּי־עֲשֶׂה־עִמָּךְ liest Codex A כִּי־יִלִּי und Codex C כִּי־יִלִּי). Ihm entspricht im Griechischen οὕτως. Es ist, weil es in der griechischen Fassung von Mt 21,21f fehlt und in der von Mk 11,23c.e durch αὐτῷ verdrängt wurde, bei Markus an dessen Stelle zu setzen und bei Matthäus (+ καὶ) zu ergänzen. Danach lautet dann Mt 21,21f: ἄρθητι / καὶ βλήθητι / εἰς τὴν θάλασσαν, // καὶ γενήσεται / οὕτως und Mk 11,23c.e: ἄρθητι / καὶ βλήθητι / εἰς τὴν θάλασσαν, // καὶ ἔσται / οὕτως. Die Varianten γενήσεται und ἔσται erklären sich als zwei mögliche Wiedergaben des aramäischen כְּהִי־יִתְבַּכְּךָ (mit modaler Nuance), "es würde geschehen, geschähe"¹³. Als Grundtext des dritten und letzten Stichos bleibt demnach:

ἄρθητι / καὶ βλήθητι / εἰς τὴν θάλασσαν, // καὶ γενήσεται / οὕτως.

Insgesamt lautet der aus Mt 17,20c-g, Mt 21,21b-f, Mk 11,23 und Lk 17,16b-e rekonstruierte Text (mit der ἀμήν-Formel verbunden) dann wie folgt:

Ἄμην λέγω ὑμῖν,

εἰάν / ἔχητε / πίστιν // ὡς κόκκον / σινάπεως,

ἔρετε / τῷ ὄρει / τοῦτο // ἢ τῆ σκαμνῶ / ταύτη·

ἄρθητι / καὶ βλήθητι / εἰς τὴν θάλασσαν, // καὶ γενήσεται / οὕτως.

Vergleicht man diese Fassung mit den eingangs gebotenen vier Versionen, dann erweist sie sich als eine Kombination von Mt 17,20c-e (+ ἢ und Lk 17,6cβ) und Mt 21,21f (+ καὶ ... οὕτως). Ihnen allen gegenüber hat sie den Vorzug, rhythmisch einwandfrei und inhaltlich schlüssig zu sein. Beides sind Hauptmerkmale der Diktion Jesu, wie sie sich an allen seinen Worten entweder aufweisen oder nach ihrer Emendation feststellen lassen. Weitere Echtheitskriterien, z.B. poetischer Art, ergeben sich - wie immer, völlig zwanglos - durch die nun folgende Rückübersetzung. Stellen wir dabei den emendierten griechischen Text und die Rückübersetzung in Hebungen (rhetorischen Sinn-einheiten) einander gegenüber, jeweils mit der deutschen Wiedergabe darunter (wobei die aramäischen Äquivalente, wenn nötig, belegt werden):

Ἐάν / ἔχῃ

Wenn / Wenn

ἔχητε / ἰσχύ

ihr hättet / ihr hättet

¹² A. SMITH LEWIS / M. DUNLOP GIBSON, The Palestinian Syriac Lectionary of the Gospels, 1899, 152.

¹³ So im galiläischen Dialekt. Vgl. dazu G. DALMAN, Grammatik des Jüdisch-palästinischen Aramäisch, 1905 = ²1905, 352ff. Möglich wäre auch, wenn auch weniger wahrscheinlich: כְּהִי־יִתְבַּכְּךָ.

πίστιν	הימנותא ¹⁴
Vertrauen	Vertrauen
ὡς κόκκον	כגרגרא ¹⁵
wie ein Korn	wie ein Korn
σινάπεως,	החרדלא ¹⁶
des Senfs,	des Senfs,
ἔρεύτε	תימרון
ihr würdet sagen	ihr würdet sagen
τῷ ὄρει	לטורא
zu dem Berge	zu dem Berge
τούτῳ	דין
diesem	diesem
ἢ τῆ συκαμύτῳ	או לתותא
oder zu dem Maulbeerbaum	oder zu dem Maulbeerbaum
ταύτῃ	דין
diesem:	diesem:
ἄρθητι	איתרם ¹⁷
Erhebe dich	Erhebe dich
καὶ βλήθητι	ואיתרמי ¹⁸
und wirf dich	und wirf dich
εἰς τὴν θάλασσαν,	לימא
ins Meer!	ins Meer!
καὶ γενήσεται	ואיהא
Und es geschähe	Und es geschähe
οὕτως.	כדין
so.	so.

¹⁴ Targ Jer I zu Gen 15,6: וְהוּת ליה הימנותא במימרא דיי "und er hatte Vertrauen auf das Wort Jahwes" u.ö.

¹⁵ Targ Jer II zu Deut 32,14: גרגירי היטי "Weizenkörner" u.ö.

¹⁶ Ein synonymer Beleg, wenn auch hebräisch, findet sich in b. Ber. 31a: טיפת דם כחרדל "ein Tropfen Blut, (so klein) wie ein Senf(korn)" u.ö.

¹⁷ Targ Jon zu Ez 1,19: וואיתרמו כרוביא "und die Cherubim erhoben sich" u.ö. Das Ithpe. איתרם bedeutet beides: "er wurde erhoben" und "er erhob sich". Überdies werden das Perf. 3. Sg. m. und der Imper. Sg. m. genau gleich geschrieben.

¹⁸ Targ zu 1. Chr 10,4: אחרמא עלוהי "er warf sich darauf".

In Sinnzeilen gesetzt und mit der אמין-Formel verbunden, ergibt sich aus dem aufgelisteten Vokabular folgende Rückübersetzung:

אָמין אָמַר אַנְא לְכוּ
דַּאִין אִית לְכוּ הֵימְנוּתָא כְּגַרְגְּרָא דִּחְרָדְלָא
תִּימְרוּ לְטוּרָא הָדִין אִו לְתוּתָא הָדִין
אִתְרַם וְאִתְרַמִּי לְצַמָּא וְיְהֵא כְּדִין

Zur Form ist anzumerken: Das so emendierte und rückübersetzte Logion ist (abgesehen von der אמין-Formel) ein je fünfhebige Tristichon im klimatischen Parallelismus membrorum¹⁹, mit Wortspielen zwischen demeinleitenden אמין und הימנותא, טורא und תותא, איתרם und איתרמי, mit Assonanz zwischen גרגרא und חרדלא²⁰ und mit einem Endreim im zweiten und dritten Stichos auf דין-. Damit aber ist es ein Beispiel jener rhetorischen Kunstform, wie sie für Jesu Poesie charakteristisch ist. Besonders bemerkenswert ist daran, daß sich etliche ihrer poetischen Merkmale erst aufgrund unserer Emendation ergaben. Das aber ist, weil sich Poesie nicht zufällig einzustellen pflegt, ein textinterner Hinweis darauf, daß die obige Rückübersetzung entweder die Urfassung repräsentiert oder ihr zumindest sehr nahekommt²¹.

Die folgende Übertragung in deutsch gibt die oben wiederholt erwähnte modale Nuance (wie ebenda) konjunktivisch wieder²²:

"Amen, ich sage euch:

Wenn ihr Vertrauen hättet (so klein) wie ein Senfkorn,
würdet ihr sagen zu diesem 'Berge' oder zu diesem 'Maulbeerbaum':
Erhebe dich und wirf dich ins Meer! Und es geschähe so."

Wie ist dieses Logion zu deuten? Oder besser: Wie haben die ersten Hörer, Jesu Jünger²³, es verstanden? Um diese Frage sollte es bei jeder Auslegung eines Herrenwortes gehen. Denn jeder Exeget, der sie außer acht läßt, läuft Gefahr, falsch auszulegen. Das gilt vor allem dann, wenn einige Vokabeln, im Wortsinne verstanden, schwierig sind. Im vorliegenden Falle sind es die Wörter "Berg" und "Maulbeerbaum". Solange man sie buchstäblich versteht, weil man ihre übertragene Bedeutung nicht kennt, ist ihre Fehlinterpretation (und damit die des ganzen Logions) unvermeidbar.

¹⁹ In ihm, das ist exegetisch wichtig, trägt der dritte Stichos den Ton.

²⁰ Womit sie als ursprünglich beglaubigt sind.

²¹ Auf jeden Fall näher als die zugrundeliegenden griechischen Fassungen.

²² Vgl. dazu H. ODEBERG, *The Aramaic Portions of Bereshit Rabba II*, *Short Grammar of Galilaeen Aramaic*, 93. Hier legt sich der Konjunktiv überdies durch den Klageliedrhythmus nahe (siehe oben, Anm. 8). Sicherlich hätte Jesus ihn nicht bei diesem Logion verwendet, wenn er keinen Grund dafür gehabt hätte: wenn das Vertrauen der Adressaten (seiner Jünger nämlich) groß genug gewesen wäre.

²³ Das ist zweifelsfrei dem Inhalt zu entnehmen.

Hier ein Beispiel dafür, bezogen auf Mk 11,23, verfaßt von R. Pesch²⁴: "23 Im zugehörigen Amen-Wort wird dem Glaubenden ein größeres Wunder als das Feigenbaumwunder verheißen (vgl. Mt par, auch Joh 14,12). Das Beispiel für das größere Wunder ist der konkreten Situation angepaßt: "dieser Berg" (τῷ ὄρει τούτῳ) ist der Ölberg, von dessen Ostabhang unfern von Betanien das Tote Meer sichtbar ist. Wie beim Feigenbaumwunder wird auf die Macht des Wortes (ὁς ἄν εἴπῃ - ὁ λαλεῖ) abgehoben und ein Machtwort zitiert; das Wort ist als Befehl an den Berg vorgestellt, der sich in die Lüfte heben und ins Meer stürzen (vgl. 9,42) soll"²⁵.

Erstaunlich ist, daß Pesch, der Verfasser dieser Auslegung, überhaupt nicht auf den Gedanken gekommen zu sein scheint, Mk 11,23 könne auch anders als im Wortsinne gedeutet werden. Gerade das aber ist, wie sich herausstellen wird, hier geboten: weil Jesus die Wörter בֵּרֵךְ, "Berg", und מְאֵלֶּיךָ, "Maulbeerbaum", nicht im buchstäblichen, sondern im übertragenen Sinne gebraucht hat. Das sprachliche Material dazu ist längst vorhanden und braucht nur ausgewertet zu werden. Bereitgestellt hat es J. LEVY, Chaldäisches Wörterbuch über die Targumim und einen grossen Theil des rabbinischen Schriftthums I, 1866, und II, 1867²⁶. Ich zitiere:

1. aus II, 159, unter בֵּינֵי: "Uebrtr. jer. Bicur. cap. 3 Anf. אין ישיבה אין יוסף סיני רב יוסף סיני רבה עוקר רב יוסף סיני רבה עוקר R. Josef war ein Sinai (Vielwisseur), Rabba hing. ein Bergentwurzler, d.h. sehr scharfsinnig."

2. aus I, 33, unter אֵילָן, אֵילָנָא: "... übertr. Gelehrte. Ps 80,11 אילנין לארזין Ms. ... Bäume, d.h. Gelehrte, welche den starken Zedern gleichen. ... übertr. Pes. 112a: חתלה באילן גדול, vgl. אֵשְׁלָא."

3. aus I, 72, unter אֵשְׁלָא: "Beza 27a. Ab. sara בְּרַבִּי רַבְרַבִּי es hängt an grossen Bäumen, d.h. es rührt von grossen Gelehrten her; ... vgl. Taan. 5b Saul hat sich 2½ Jahr erhalten של שמואל durch das Gebet Samuels, wonach Raschi zu der fr. St. בזכות האשל הגדול er weilte durch das Verdienst des grossen Baumes, nämlich durch das Gebet Samuels." Anzumerken ist hierzu, daß אֵשְׁלָא "Tamariske" bedeutet.

²⁴ Sein Kommentar möge hier für viele stehen, die sich substantiell ohnehin nicht von dem seinen unterscheiden oder, so der von K. BERGER, Die Amen-Worte Jesu, 1970, 46-48, trotz anderen Ansatzes, den Sinn verfehlen.

²⁵ AaO., 204.

²⁶ Obgleich dieses Material demnach schon über hundert Jahre bereitsteht, wird es - sonderbarerweise - kaum je benutzt. Warum eigentlich nicht?

Aufgrund dieser Belege ist sichergestellt, daß "Berg" und "Baum" im Bereich der Muttersprache Jesu als Metaphern verwendet und verstanden wurden: a) z.B. סיני für einen "Vielwisser", b) z.B. אילנא bzw. אשלא für einen "Gelehrten". Hinzuzufügen ist, daß diese Metaphern, wie die Wendung עוקר הרים, "Bergentwurzler", und der Baumname אשלא, "Tamariske" (neben אילנא, "Baum"), erkennen lassen, keineswegs auf *einen* Berg- oder *einen* Baumnamen beschränkt waren. Wie in einem Falle das allgemeine Wort אילנא und im anderen das spezielle Wort סיני metaphorisch gebraucht wurde, so konnten sie, das ergibt sich hieraus, in anderen Fällen durchaus ihre Rollen vertauschen. Daraus folgt: Im Falle des Wortes "Vom Berge versetzenden Glauben" sind das allgemeine Wort טורא, "Berg", und das spezielle Wort תותא, "Maulbeerbaum", ebenfalls metaphorisch zu deuten; nämlich: טורא auf einen "Vielwisser" und תותא auf einen "Gelehrten" (und in beiden Fällen vielleicht sogar auf ganz konkrete Personen [Schriftgelehrte?])²⁷.

Ist diese Argumentation zutreffend, dann handelt dieses Logion nicht von einem "größere(n) Wunder als das Feigenbaumwunder" (R. Pesch, siehe oben), sondern davon, daß seine Adressaten, Jesu Jünger, obwohl sie "ungebildet" waren, einem *Vielwisser* und einem *Gelehrten* furchtlos entgegentreten und in der Auseinandersetzung überwinden könnten - wenn sie Vertrauen hätten, und sei es auch nur so klein "wie ein Senfkorn"²⁸. Das bedeutet: Jesus spricht ihrem *Vertrauen* zu, was Horaj. 14a (siehe oben) dem *Scharfsinn* zuspricht.

Abschließend ist noch zu fragen, was mit der Wendung "und wirf dich ins Meer" gemeint sein könnte. K. Berger (aaO., 47, Anm. 40) folgerte: "'Ins Meer werfen' ist allgemein Ausdruck der Bestrafung" (Belege ebenda). Das könnte stimmen und wird durch Mk 9,42 par. Mt 18,6; Lk 17,1f. bestätigt. Auf die Wendung "und wirf dich ins Meer" bezogen, könnte damit dann eine Selbstbestrafung gemeint sein; vielleicht: das *Gewurte* und *Gelernte* preiszugeben, um offen zu sein für eine bessere Erkenntnis?

²⁷ Darauf könnte das doppelte הדין, "dieser", schließen lassen, falls es nicht ein "pleonastisches Demonstrativpronomen" ist. Im ersteren Falle könnte es situationsbedingt sein, etwa derart, daß Jesus auf tatsächlich anwesende Personen (Schriftgelehrte?) hiewies.

²⁸ Vgl. hierzu Mk 13,11 par. Mt 10,19; bes. Lk 21,14 (nach der Zürcher Bibel): "Denn ich werde euch Mund und Weisheit geben, der alle eure Widersacher nicht werden widerstehen und widersprechen können."